

WOHNHAUS DES EHEPAARS KLEMPERER

Ab 1920 war Victor Klemperer (1881-1960) ordentlicher Professor für Romanistik an der Technischen Hochschule Dresden. Eva Klemperer, geb. Schlemmer (1882-1951), war Musikerin und Malerin.



SLUB, Deutsche Fotothek, Aufnahme: Christian Borchert

Dresden-Dölzsch, Am Kirschberg 19 (Aufnahme November 1998). Das ehemalige Wohnhaus des Ehepaars Klemperer (auf der gegenüberliegenden Straßenseite).

piperer als Jude fristlos entlassen. Als ihm auch der Zugang zu Bibliotheken und das Abonnieren von Zeitungen und Zeitschriften verboten wurden, führte er dennoch seine wissenschaftliche Arbeit mühevoll weiter. Er beobachtete und beschrieb die Sprache des Dritten Reichs unter der Abkürzung LTI (Lingua Tertii Imperii) und führte gewissenhaft Tagebuch. Unter persönlicher Gefahr brachte Eva Manuskripte und Tagebuchseiten regelmäßig zu ihrer Freundin Dr. med. Annemarie Köhler (1893-1948) nach Pirna, die sie versteckte und vor dem Zugriff der Gestapo bewahrte.

1932 erwarben Eva und Victor Klemperer in Dresden-Dölzsch das Grundstück Am Kirschberg 19 und begannen, nach Evas Entwürfen mit dem Architekten Karl Prätorius ein Haus bauen zu lassen. Nach dem Machtantritt der NSDAP 1933 gerieten sie in bedrückende Finanznöte. Victor Klemperer wurde wegen seiner jüdischen Herkunft verfolgt, Eva als Nichtjüdin hielt jedoch fest zu ihm – trotz Entbehrungen und Verfolgung.

Im Oktober 1934 bezog das Ehepaar sein Haus. Eva Klemperer legte einen Obst- und Blumengarten an.

Am 30. April 1935 wurde Prof. Klemperer als Jude fristlos entlassen. Als ihm auch der Zugang zu Bibliotheken und das Abonnieren von Zeitungen und Zeitschriften verboten wurden, führte er dennoch seine wissenschaftliche Arbeit mühevoll weiter. Er beobachtete und beschrieb die Sprache des Dritten Reichs unter der Abkürzung LTI (Lingua Tertii Imperii) und führte gewissenhaft Tagebuch. Unter persönlicher Gefahr brachte Eva Manuskripte und Tagebuchseiten regelmäßig zu ihrer Freundin Dr. med. Annemarie Köhler (1893-1948) nach Pirna, die sie versteckte und vor dem Zugriff der Gestapo bewahrte.





Eva und Victor Klemperer bei einer Ausfahrt 1936 mit ihrem gebrauchten Opel, den sie 1940 abgeben mussten.

Im Mai 1940 wurden Klemperers aus ihrem Haus vertrieben und in das „Judenhaus“ Caspar-David-Friedrich-Str. 15b eingewiesen, das sie sich mit anderen Familien teilen mussten. In ihrem eigenen Haus eröffnete der Lebensmittelhändler Berger einen Laden. Victor Klemperer wurde zur Zwangsarbeit in Dresdner Betrieben verpflichtet.

Nach dem Bombenangriff vom **13. Februar 1945**, bei dem auch ihre damalige Unterkunft im „Judenhaus“ in der Zeughausstraße 1 völlig zerstört worden war, gelang dem Ehepaar die Flucht nach Bayern.

Im Juni 1945 konnten Klemperers in ihr Haus zurückkehren. Sie beteiligten sich am Neuaufbau des Dresdner Kulturlebens, ab Dezember 1945 leitete Victor Klemperer die Volkshochschule.

Ab 1947 war er Professor für Romanistik an den Universitäten Greifswald, Halle und Berlin. Auch die Sprache der DDR beobachtete er kritisch. 1951 starb Eva Klemperer. Im Jahre 1952 heiratete Victor Klemperer die Romanistin Hadwig Kirchner (1926-2010). Mit ihr lebte er – mit Unterbrechungen – in diesem Haus bis zu seinem Tod 1960.

Eva und Victor Klemperer sind auf dem Friedhof in Dölzschen begraben, Hadwig Klemperer auf dem Alten Katholischen Friedhof in Dresden-Friedrichstadt neben ihren Eltern.

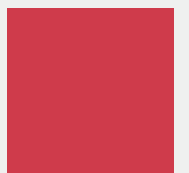


SLUB, Deutsche Fotothek, Aufnahme: Ursula Richter



SLUB, Deutsche Fotothek, Aufnahme: unbekannter Fotograf

Victor Klemperer um 1930, Eva Klemperer (aufgenommen für ihre Kennkarte, ausgestellt am 13.12.1940 in Dresden).



Victor Klemperer als Chronist

1947 erschien sein Buch „LTI – Notizbuch eines Philologen“ im Aufbau-Verlag Berlin:

„Aber Sprache dichtet und denkt nicht nur für mich, sie lenkt auch mein Gefühl, sie steuert mein ganzes seelisches Wesen, je selbstverständlicher, je unbewußter ich mich ihr überlasse.“

„Am Abend dieses 13. Februar brach die Katastrophe über Dresden herein: Die Bomben fielen, die Häuser stürzten, der Phosphor strömte, die brennenden Balken krachten auf arische und nichtarische Köpfe, und derselbe Feuersturm riß Jud und Christ in den Tod; wen aber von den etwa 70 Sternträgern diese Nacht verschonte, dem bedeutete sie Errettung, denn im allgemeinen Chaos konnte er der Gestapo entkommen.“

Erste Auszüge aus den Tagebüchern wurden in der Tageszeitung „Die Union“ 1987/88 in Fortsetzungen abgedruckt. Als Bücher erschienen sie ab 1995:

„Was hat mir nun 1934 gebracht? Das Häuschen mit vieler Freude und vielen Sorgen. – Evas im ganzen gehobene Stimmung. – Das stärkere Gefühl der eigenen Todesnähe, [...] – Die ersten 72 Seiten meines achtzehnten Jahrhunderts, [...] – Den unsäglichen Druck und Ekel des fortdauernden Hakenkreuzregimes.“ (30. 12. 1934)

„Der „Judenstern“ schwarz auf gelbem Stoff, darin mit hebraisierenden Buchstaben „Jude“, auf der linken Brust zu tragen, handtellergroß, gegen 10 Pf uns gestern ausgefolgt, von morgen, 19.9., ab zu tragen. Der Omnibus darf nicht mehr, die Tram nur auf dem Vorderperron benutzt werden. – Eva wird, wenigstens vorläufig, alles Besorgen übernehmen, ich will nur im Schutz der Dunkelheit ein bißchen Luft schöpfen.“ (18. 9. 1941)

Victor Klemperer: Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933-1945, hrsg. von Walter Nowojski unter Mitarbeit von Hadwig Klemperer. Aufbau-Verlag Berlin 1995.

„Alle meine Vorlesungen und Seminare, in Berlin wie in Halle, sind ein verzweifelter Kampf für die Freiheit des Geistes.“ (20. 2. 1952)

Victor Klemperer: So sitze ich denn zwischen allen Stühlen. Tagebücher 1945-1959, hrsg. von Walter Nowojski unter Mitarbeit von Christian Löser. Aufbau-Verlag Berlin 1999.



Einige Verordnungen, die das Leben der Klemperers beschränkten

7. April 1933: „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“: Beamte, „die nichtarischer Abstammung sind“, sind in den Ruhestand zu versetzen. Ausgenommen sind Frontkämpfer des 1. Weltkriegs. ... „Zur Vereinfachung der Verwaltung können Beamte in den Ruhestand versetzt werden, auch wenn sie noch nicht dienstunfähig sind.“

12. April 1933: Ausführungsbestimmungen zum Beamtengesetz: Sie legen fest, wer Jude sei.

Dezember 1938: Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlässt Richtlinien für den „Geschlossenen Arbeitseinsatz“ von Juden.

1. April 1940: Die Kreisleitung der NSDAP und die Wohnungsstelle des Stadtwohlfahrtsamts richten sogenannte „Judenhäuser“ in Dresden ein.

19. September 1941: Die „Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden“ tritt in Kraft.

27. Oktober 1941: Anordnung der Kreisleitung der NSDAP: Juden müssen sämtliche Schreibmaschinen abgeben.



Gesellschaft
für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Dresden e.V.

www.cj-dresden.de

Unterstützt durch die Landeshauptstadt Dresden.

Realisiert mit Spenden
vieler Bürgerinnen und Bürger.

DENKZEICHEN

